



Freie und Hansestadt Hamburg

Bezirksversammlung Altona

A/BVG/123.30-01 + 986.90-10

Drucksache 20-2161.2

Datum 23.06.2016

Beschluss

auf Empfehlung des Haushalts- und Vergabeausschusses

Angebote für Obdachlose und Suchtkranke schaffen

Die Bezirksversammlung Altona hat in ihrer Sitzung vom 24.09.2015 die Drucksache 20-1192E beschlossen, zu der das Bezirksamt mit Schreiben vom 13.01.2016 Stellung genommen hat (Drs. 20-1987, Anlage).

Mit Schreiben vom 04.03.2016 teilt das Bezirksamt ergänzend mit:

Die Vorbereitungen, die notwendig sind, um sich mit einem „Tagestreff für Menschen mit Suchtgefährdungen“ beim Europäischen Sozialfonds (ESF) zu bewerben, haben in den vergangenen Wochen stattgefunden. Es wurde fachlich geprüft, welchen räumlichen Schwerpunkt das Bezirksamt Altona bei einer Projektbewerbung beim ESF für sinnvoll hält.

Im September 2010 legte das Zentrum für Interdisziplinäre Suchtforschung der Universität Hamburg (ZIS) eine Konzeptentwicklung zur Lösung problematischer Aufenthaltssituationen für den Bezirksamtsbereich Altona vor. In diesem Bericht wurde unter anderem der Platz am Ende der Düppelstraße – begrenzt durch die Alsenstraße und die Stresemannstraße – mit seinem seit vielen Jahren etablierten Treffpunkt für Menschen mit Suchtgefährdungen untersucht.

Im Ergebnis wurde festgestellt, dass es sich bei der Situation an der Düppelstraße aus folgenden Gründen um eine „problematische Aufenthaltssituation“ handelt:

- das regelmäßige, sich verfestigende Treffen einer größeren Anzahl von Personen mit erheblichem Alkoholkonsum,
- damit verbundene Belastungen und Probleme (Urinieren, Müll, Störungen, Sicherheitsempfinden) sowie
- entsprechende Beschwerden von Gewerbetreibenden und Anwohnerinnen und Anwohnern und eine öffentliche Aufmerksamkeit.

Der Treffpunkt hinter dem Kiosk Düppelstraße an bzw. auf der Mauer der kleinen Grünfläche am Rande des Platzes ist ein sehr auffälliger Teil des „öffentlichen Lebens“ in Altona-Nord. Der Treffpunkt hat sich für eine Gruppe von durchschnittlich 40 Personen als „Wohnzimmer-Ersatz“ bzw. als Feierabendtreff (zumindest in der wärmeren Jahreszeit) fest etabliert.

Mit dem Treffen sind eine Reihe von Belastungen und Belästigungen für Anwohner und Gewerbetreibende verbunden. Zentral waren dabei die Folgen des Urinierens im Umfeld, die seit einiger Zeit durch das Aufstellen von Toiletten gemindert worden sind. Hinzu kommt ein beeinträchtigtes Sicherheitsempfinden von Anwohnern und

Anwohnerinnen, das immer wieder zu Beschwerdelagen führt.

Vor den genannten Hintergründen ist es unumgänglich, mit der Schaffung eines Tagestreffs für die Nutzergruppe auf dem Platz am Ende der Düppelstraße zu beginnen.

In einem weiteren Schritt wurden erste kooperative Arbeitsbezüge mit dem Bezirksamt Harburg und dem Träger des Hans-Fitze-Hauses/ Passage gGmbH hergestellt. Erfreulicherweise stellte sich heraus, dass sowohl das Bezirksamt Harburg als auch der Träger Passage gGmbH die prinzipielle Bereitschaft hätten, im ESF-Verfahren mit einem überbezirklichen Kooperationsprojekt „Hans-Fitze-Haus/ Tagestreff Düppelstraße“ teilzunehmen. Die voraussichtlichen Kosten für den Betrieb eines Tagestreffs würden für 3 Jahre rd. 390.000,-- Euro (2 Stellen 180.000,-- Euro / Honorare 60.000,-- Euro / Sachmittel 60.000,-- Euro / Betriebsmittel 90.000,-- Euro) betragen. Hiervon müsste der Bezirk Altona rd. 43.000,-- Euro (11 %) der Kosten bestreiten, die Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration (BASFI) müsste sich bereit erklären rd. 152.000,-- Euro (39 %) zur Verfügung zu stellen und ein Anteil von rd. 195.000,-- Euro (50 %) würde vom ESF, bei erfolgreicher Bewerbung, für drei Jahre übernommen werden.

Darüber hinaus müssten die Kosten zur Herrichtung eines entsprechenden Gebäudes für den Tagestreff aus bezirklichen Mitteln bestritten werden.

Vor einer Projektbewerbung müsste, unabhängig von den finanziellen Zusagen der BASFI und des Bezirks, ebenfalls die räumliche Verortung des Tagestreffs Düppelstraße geklärt sein. Umfangreiche Recherchen rund um den Platz am Ende der Düppelstraße haben ergeben, dass zurzeit und auch mittelfristig leider keine freien räumlichen Kapazitäten zur Verfügung stehen. Seitens des Bezirksamtes wird ab 2020 das heutige Kioskgebäude mit einem eventuellen Toilettenanbau für den Tagestreff als sinnvoller Ort angesehen. Da es sich bei der Nutzergruppe des Platzes um einen jahrelang verorteten „Wohnzimmer-Ersatz“ handelt, wird es nach intensiven Überlegungen als sinnvoll erachtet, sich mit einem Tagestreff so nah wie möglich an den schon etablierten Ort des Geschehens zu begeben. Der Pachtvertrag des Kiosks endet am 31.12.2019. Der Pächter müsste das bestehende Gebäude auf eigene Kosten entfernen. Aus heutiger Sicht bietet sich eine Übernahme des Gebäudes für den oben genannten Zweck an.

Nach ausführlicher Befassung mit dem Auftrag des Beschlusses der Bezirksversammlung „Angebote für Obdachlose und Suchtkranke schaffen“ wird vorgeschlagen, die Schaffung eines Tagestreffs Düppelstraße im heutigen Kioskgebäude ab 2020 vorzusehen.

In der Zwischenzeit wäre es wünschenswert, die problematische Situation auf dem Platz am Ende der Düppelstraße durch den Einsatz eines Kümmerers zu entschärfen. Der Kümmerer sollte mit 6 Std. in der Woche, eingebunden in ein Netzwerk von Trägern aus dem Umfeld, die mit der Suchtproblematik betraut sind, die Gruppe der Menschen auf dem Platz mit einer aufsuchenden Sozialarbeit begleiten.

Gegenstand der aufsuchenden Sozialarbeit sollte eine Verweis-, Gesundheits- und Ausstiegsberatung sowie eine Therapievermittlung sein. Hierfür werden pro Jahr rd. 15.000,-- Euro benötigt. Darüber hinaus sollte der Sozialarbeiter die Möglichkeit erhalten, ein bedarfsgerechtes Konzept für den zukünftigen Tagestreff in enger Kooperation mit den Betroffenen, mit weiteren Akteuren aus dem Quartier und umliegenden Institutionen für Menschen mit Suchtgefährdungen zu erarbeiten. Hierdurch kann im Vorfeld des zukünftigen Tagestreffs Düppelstraße eine hohe Akzeptanz im Quartier erreicht werden.

Für die Konzepterarbeitung werden über den gesamten Zeitraum Mittel in Höhe von rd. 10.000,-- Euro benötigt.

Die Bezirksversammlung Altona wird um die Bereitstellung der oben genannten Mittel in Höhe von insgesamt 55.000,-- Euro von 2017 - 2019 gebeten.

Eine ESF-Bewerbung könnte voraussichtlich wieder im Jahr 2020 erfolgen. Wie bereits beschrieben, erfolgt der Einsatz von ESF-Mitteln für drei Jahre und erfordert relativ hohe Anteile an Komplementärmitteln. Da es sich bei der problematischen Aufenthaltssituation auf dem Platz in Altona-Nord um einen seit Jahren verfestigten Treffpunkt handelt und daher davon ausgegangen werden kann, dass dieser Zustand eine 3-Jahresfrist überdauert, wird die Bezirksversammlung Altona gebeten, das Bezirksamt gegenüber der BASFI für die Bereitstellung der Komplementärmittel ab 2020 sowie eine anschließende Regelfinanzierung ab 2023 zu unterstützen.

Für die Schaffung eines Angebotes für Obdachlose und Suchtkranke in der Düppelstraße wird ein Betrag von 55.000 Euro aus den Anreiz- und Fördersystemen konsumtiv zur Verfügung gestellt. Dies gilt unter dem Vorbehalt, dass dem Bezirk die entsprechenden Mittel aus der Prämienausschüttung 2016 aus dem Fördersystem Förderfonds Bezirke zur Verfügung gestellt werden.

Anlage:

Drucksache 20-1987



Freie und Hansestadt Hamburg Bezirksversammlung Altona

Drucksachen–Nr.: **20-1987**

Mitteilungsdrucksache öffentlich

Beratungsfolge		
	Gremium	Datum
Öffentlich	Bezirksversammlung	28.01.2016
Öffentlich	Ausschuss für Soziales, Integration, Gleichstellung und Flüchtlinge	01.02.2016
Öffentlich	Ausschuss für Umwelt, Verbraucherschutz, Gesundheit und Senioren	08.02.2016
Öffentlich	Ausschuss für Wirtschaft, Arbeit und regionale Stadtteilentwicklung	10.02.2016

Angebote für Obdachlose und Suchtkranke schaffen

Mitteilungsdrucksache zum Beschluss der Bezirksversammlung vom 24.09.2015

Die Bezirksversammlung Altona hat in ihrer Sitzung am 24.09.2015 anliegende Drucksache 20-1192E beschlossen.

Das Bezirksamt Altona hat hierzu mit Schreiben vom 13.01.2016 wie folgt Stellung genommen:

Das Hans-Fitze-Haus in Harburg wurde 2014 eröffnet. Es handelt sich um ein Gebäude der Freien und Hansestadt Hamburg, das vor der Inbetriebnahme als Treffpunkt und Beratung für Menschen mit Suchtproblemen mit Bezirkssondermitteln in Höhe von 160.000,- € saniert wurde. Dem Träger des Projektes, der Passage gGmbH, wurde das Haus zu günstigen Mietkonditionen überlassen. Ziel des Projektes war es, Menschen aus problematischen Aufenthaltssituationen im öffentlichen Raum (Trinkergruppen) zu lösen und sie für die Aufnahme von Beschäftigung und Arbeit zu befähigen.

Dafür wurden für die laufenden Kosten des Projektes für 3 Jahre Mittel aus dem Europäischen Sozialfond in Höhe von 430.000,- €, Mittel der Behörde für Arbeit, Soziales, Familie und Integration in Höhe von 334.000,- € und bezirkliche Mittel in Höhe von 96.000,- € bereitgestellt.

Das Hans-Fitze-Haus bietet für die Menschen mit Suchtproblemen einen Tagestreff mit Mittagstisch, verschiedene Beratungsangebote und eine Tagesjobbörse an. Daneben sind auch gesundheitliche Beratung und Versorgung (Krankenmobil, Zahnmobil) möglich.

Die Erfahrung in Harburg hat gezeigt, dass die seinerzeit zu versorgenden verschiedenen Zielgruppen die Einrichtung gut angenommen haben. Daneben bestehen aber weiter Treffpunkte im öffentlichen Raum von neu gebildeten Gruppierungen als auch von Besuchern des Hans-Fitze-Hauses. Ein wesentliches Ziel des Projektes, die Menschen sozial zu integrieren, wird als gelungen angesehen. Ein weiteres wichtiges Ziel - für das im Wesentlichen die Mittel aus dem ESF einzusetzen sind, die Menschen in Arbeit und Beschäftigung

zu bringen - wird nur in Einzelfällen erreicht. Die Fortführung des Projektes über 2017 hinaus ist gegenwärtig noch nicht gesichert.

Ein Projekt wie das Hans-Fitze-Haus wäre eine sinnvolle Einrichtung für den Bezirk Altona, die im Bereich Altona Nord oder in Altona Altstadt angesiedelt werden könnte. Hiervon könnte sich die Gruppe der Trinker und der drogenabhängigen Menschen, die sich an der S-Bahn Holstenstraße aufhalten, angesprochen fühlen. Ebenfalls besteht die Möglichkeit, dass obdachlose Menschen, die sich im Bezirksamtsbereich von Altona, insbesondere im Kerngebiet, aufhalten, dieses Projekt, je nach Angebot, aufsuchen würden.

Für die nächste Fördertranche des Europäischen Sozialfonds, die ab 01.01.2017 beginnt, sollen seitens des Bezirksamtes vorbereitende Arbeiten getroffen werden. Bis März 2016 soll, unter Beteiligung unterschiedlicher Fachbehördenvertreter, so zum Beispiel von der BASFI/ Soziales und Integration und von der BGV/ Fachabteilung Drogen und Sucht, ein Konzept für einen Tagestreff für Menschen mit Suchtproblemen entwickelt werden. In diesem Zusammenhang bleibt abzuwarten, ob und wie ein Finanzvolumen wie das des Hans-Fitze-Hauses eingeworben werden kann.

Petition:

Die Bezirksversammlung wird um Kenntnisnahme gebeten.

Anlage/n:

Drs. 20-1192 E



Freie und Hansestadt Hamburg

Bezirksversammlung Altona

A/BVG/123.30-01

Drucksache 20-1192E
Datum 24.09.2015

Beschluss

**auf Empfehlung des Ausschusses für
Soziales, Integration, Gleichstellung und Flüchtlinge**

Angebote für Obdachlose und Suchtkranke schaffen

Die Zahl der Obdachlosen in Hamburg steigt weiter an. Nachdem Winternotunterkünfte geschlossen haben, weichen die Menschen auf die Straße aus. Sie bevorzugen belebte Bereiche z.B. in Altona.

Im Kerngebiet Altona existiert jedoch eine ohnehin schon beträchtliche Szene von alkoholabhängigen Menschen, die sich auf den Plätzen trifft.

Da Asklepios die Substitution Harburger Suchtkranker geschlossen hat, kommen diese Menschen nun zusätzlich zur Ausgabestelle im Altonaer Kerngebiet.

Alles in Allem finden also auf den Straßen und Plätzen im Zentrum Altonas vermehrt Treffs von Menschen in problematischen Lebenssituationen statt. Sie sind sich dort weitestgehend selbst überlassen. Die Grenze von der Toleranz hin zum Wegsehen und Nichthandeln scheint mehr als überschritten.

Der Bezirk muss daher dringend aktiv werden. Denkbar wäre eine Einrichtung, ähnlich dem Hans-Fitze-Haus in Harburg. Das wurde mit Mitteln aus dem Europäischen Sozialfonds aufgebaut und funktioniert für die Betroffenen bestens als Anlaufstelle. Bestandteil ist eine Jobbörse, die unter anderem in Absprache mit der Sicherheitskonferenz beschmierte Parkbänke sanieren oder Straßenschilder reinigen lässt. Externe Aufträge und andere Aufträge von Seiten der Stadt wären denkbar. Die Menschen erhalten Ansprache durch Sozialarbeiter und ein festes soziales Gefüge, zu dem sie sich zugehörig fühlen können. Die Biografien der Einzelnen entwickeln sich dadurch positiv.

Vor diesem Hintergrund beschließt die Bezirksversammlung:

Das Bezirksamt wird aufgefordert, die Umsetzungsmöglichkeiten eines Projekts zu prüfen, das den Betroffenen echte Unterstützung (Jugendschutz, Sozialarbeit und Suchtberatung) in ihrer ganz offensichtlich schwierigen Lebenssituation bietet. Hier kann man sich Anregungen im Bezirk Harburg holen. Dort wurde dies im Hans-Fitze-Haus (unter anderem mit Mitteln aus dem EU-Sozialfonds) mit dem hier erfolgreich arbeitenden Träger Passage gGmbH bereits realisiert. Das zu initiiierende Projekt soll den Teilnehmern des Programms einen Ort des Aufenthalts bieten und Möglichkeiten, sich im Projekt einzubringen. Bestandteile sollen auch eine Jobbörse und eine Beratung durch Sozialarbeiter sein.

Dem Ausschuss für Soziales, Integration, Gleichstellung und Flüchtlinge ist im Januar 2016 zu berichten, sowie nachrichtlich auch den Ausschüssen für Wirtschaft, Arbeit und regionale Stadtteilentwicklung sowie dem Ausschuss für Umwelt, Verbraucherschutz, Gesundheit und Senioren.